



Erzdiözese
Freiburg

Sich den Herausforderungen stellen
Leitlinien Klima- und Umweltschutz
Klimaschutzkonzept





Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Seelsorgeeinheiten,
Verbänden und diözesanen Einrichtungen,
liebe Leserinnen und Leser,

im November 2007 hat Herr Erzbischof Dr. Robert Zollitsch die Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese Freiburg in Kraft gesetzt. Sie sind überschrieben: „Sich den Herausforderungen stellen“. Gemeint sind die Herausforderungen des Klimawandels. Wir haben uns in dieser Hinsicht viel vorgenommen: In den kommenden fünf Jahren soll der CO₂-Ausstoß der Erzdiözese Freiburg im Bereich Bau und Energie um fast 40 Prozent sinken. Erreichen wollen wir dies, indem wir die Energie effizienter einsetzen, durch zukunftsweisende Investitionen den Energiebedarf senken und, wo es möglich ist, auf erneuerbare Energien umsteigen. Nicht zuletzt werden wir auch den Energieeinkauf klimafreundlicher gestalten.

Wie wir diese ambitionierten Ziele erreichen möchten, ist in dem hier veröffentlichten Klimaschutzkonzept dargelegt. Es erfüllt mich mit Freude und Zuversicht, dass wir solch greifbare und überprüfbare Ziele eineinhalb Jahre nach Inkrafttreten der Klima- und Umweltschutzleitlinien angehen können. Leitlinien und Konzept bilden eine Einheit und beziehen sich aufeinander. Daher enthält diese Broschüre beide Texte.

Texte alleine genügen freilich nicht – sie müssen in die Tat umgesetzt werden. Dabei kommt Ihnen, liebe Verantwortliche in den Seelsorgeeinheiten, Verbänden und Einrichtungen unserer Erzdiözese, große Bedeutung zu. Ich bitte Sie daher herzlich, sich aus Mitverantwortung für die Schöpfung den Klima- und Umweltschutz zu einem besonderen Anliegen zu machen und Ihre Entscheidungen bewusst darauf auszurichten.

Gerne werden wir Sie im Rahmen unserer Möglichkeiten dabei unterstützen. So wurde in der Erzdiözese Freiburg ein Energie-Fonds mit fünf Millionen Euro ausgestattet und für Ihre Begleitung und Beratung im Erzbischöflichen Ordinariat in der Abteilung VI (Immobilien, Bau, Diözesane Stiftungen) eigens eine Fachstelle Energie und Umwelt eingerichtet. Machen Sie bitte rege von den damit verbundenen Möglichkeiten Gebrauch!

Für alles, was Sie zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese Freiburg beitragen, danke ich Ihnen von Herzen und wünsche Ihnen für Ihr Engagement Gottes Segen.

Ihr

Dr. Fridolin Keck
Generalvikar

Sich den Herausforderungen stellen
Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz
Klimaschutzkonzept

Inhalt und Impressum

Inhaltsverzeichnis

Sich den Herausforderungen stellen: Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese Freiburg	5
I. Bildung	6
II. Bau und Energie	7
III. Mobilität und Verkehr	8
IV. Liegenschaften	8
V. Finanzen und Konsum	9
Umsetzung und Überprüfung der Maßnahmen	9
Das Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg	10
1. Die Grundlagen für das Konzept	11
2. Die strategischen Ziele des Klimaschutzkonzeptes	14
3. Die Maßnahmen und Instrumente	17
4. Die Akteure	20
5. Die Umsetzung	22

Impressum

Sich den Herausforderungen stellen
Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese Freiburg
und Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber:

Erzdiözese Freiburg
Erzbischöfliches Ordinariat
Schoferstraße 2
79098 Freiburg
www.erzbistum-freiburg.de/umwelt
www.ordinariat-freiburg.de/energie-offensive

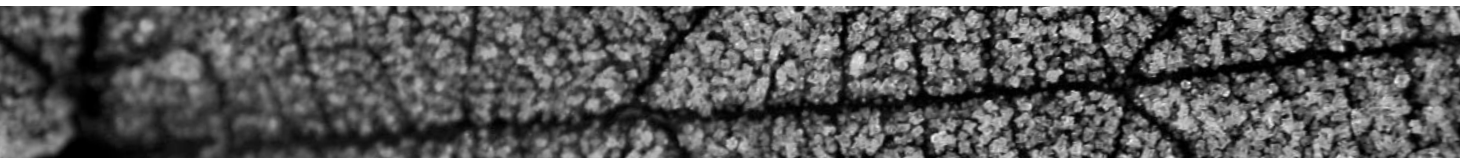
Redaktion: Irene L. Bär, Benedikt Schalk

Gestaltung: Gabriele Schmidt, Freiburg

Druck: schwarz auf weiss, Freiburg, und Hausdruckerei Ordinariat

Freiburg, 01. Oktober 2009

Sich den Herausforderungen stellen



Eine der größten Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit ist der sich anbahnende Klimawandel, der sich aufgrund des menschlichen Einflusses zur Klimakatastrophe auswachsen kann. Nur durch das Zusammenwirken der Vereinten Nationen, der EU, der nationalen Regierungen, Kommunen, Unternehmen, Verbände, Kirchen, religiösen Gemeinschaften und jedes Einzelnen lässt sich diese Katastrophe abwenden. Klimaschutz sichert die Zukunft.

Die Erzdiözese Freiburg mit ihren Seelsorgeeinheiten, Verbänden und Einrichtungen leistet ihren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz und zur Bewahrung der Schöpfung. Insbesondere verpflichtet sie sich zu Einsparungen von Energie und zum verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien.

Die „Pastoralen Leitlinien“ unserer Erzdiözese Freiburg unterstreichen die Verantwortung für die Schöpfung und verpflichten zu einem nachhaltigen und sorgfältigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen (vgl. Pastorale Leitlinien 4.1.2).

Die Bereiche Bildung (I), Bau und Energie (II), Mobilität und Verkehr (III), Liegenschaften (IV) sowie Finanzen und Konsum (V) haben eine Schlüsselfunktion beim Klimaschutz. Vor allem muss der Ausstoß von Treibhausgasen, insbesondere von Kohlendioxid, verringert oder gar vermieden werden, da dies Hauptverursacher der weltweiten Temperaturerhöhung sind.

Die Grundlagen zur Thematik hat die Deutsche Bischofskonferenz in diesen beiden Publikationen veröffentlicht:

- **„Handeln für die Zukunft der Schöpfung“**, Erklärung der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, Oktober 1998
- **„Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit“**, Expertentext, September 2006

I. Bildung

Nur wenn Menschen davon überzeugt sind, dass ihr Handeln für die Umwelt sinnvoll ist, werden sie sich für den Klimaschutz motivieren lassen. Wenn sie erkennen, dass die Schöpfung ein kostbares Geschenk Gottes für sie ist, von dem ihre lebenswerte Zukunft abhängt, werden sie sich dafür einsetzen.

Hier sind insbesondere folgende Bereiche gefordert:

1. Den Kindern im Kindergarten wird der Blick für die Wunder der Natur geöffnet. Sie üben umweltgerechtes Verhalten ein. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten gibt hierzu wertvolle Anregungen.
2. Das Fortbildungsprogramm für die erzieherisch tätige Mitarbeiter/innen bietet regelmäßig Themen zur Bewahrung der Schöpfung an.
3. Die Fachberater/innen des Diözesancaritasverbandes qualifizieren sich in den Bereichen Klimaschutz und Ökologie.
4. Jugendliche bringen sich aktiv in die ökologischen Aktivitäten und Maßnahmen in den Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden ein.
5. Die Jugendverbände befähigen und motivieren Jugendliche im Rahmen ihrer Verbandsziele zu klimafreundlichem Handeln.
6. Die Religionslehrer/innen stärken im Religionsunterricht gemäß der Dimension „Welt und Verantwortung“ der Bildungspläne den Blick der Schüler/innen für die Verantwortung gegenüber Gottes Schöpfung.
7. Die Mitarbeiter/innen in pastoralen Berufen werden dafür qualifiziert, die Bedeutung der Schöpfungsverantwortung zu erkennen und Maßnahmen zum Klimaschutz in den Seelsorgeeinheiten einzuleiten, zu unterstützen und zu begleiten.
8. Die Regionalstellen bieten für Pfarrgemeinderäte Schulungen zur Klimasituation und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Pfarreien an.
9. Die Katholische Akademie, die Bildungshäuser, das Bildungswerk und die kirchlichen Schulen nehmen eine ökologische Vorbildfunktion ein und motivieren in ihren Programmen und Aktivitäten zum Klimaschutz.
10. Die Dienststellenleiter/innen informieren ihre Mitarbeiter/innen über energiesparende Maßnahmen und bewusstes Verhalten an ihrem jeweiligem Arbeitsplatz, z.B. richtiges Lüften, Heizen, Stromverbrauch usw.

II. Bau und Energie

Der Verbrauch von Erdöl und Erdgas für Heizung und Strom und der dadurch bedingte Ausstoß von Treibhausgasen (vor allem CO₂) verschlechtern die Klimasituation und belasten die Umwelt mit Schadstoffen. Die ständig steigenden Energiekosten und der wachsende Energieverbrauch veranlassen zum Energiesparen und zum Einsatz erneuerbarer Energien. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, dass alle Einrichtungen der Erzdiözese und die Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden überprüfen, welche Gebäude für das liturgische, diakonische und pastorale Handeln noch erforderlich sind.

1. Ein Energiecheck für alle Kirchen und sonstigen Gebäude ist sinnvoll. Die Kosten dafür teilen sich Erzdiözese und Kirchengemeinden.
2. Bei Gebäudesanierungen wird geprüft, ob ein Ersatzneubau nicht nur kostengünstiger, sondern auch umweltschonender ist. Abrisskosten werden durch die Erzdiözese teilweise übernommen.
3. Maßnahmen zur Wärmedämmung werden durch die Erzdiözese gefördert.
4. Bei jeder Heizungserneuerung wird geprüft, ob Anlagen mit erneuerbaren Energien eingerichtet werden können. Die Installation solcher Anlagen wird von der Erzdiözese gefördert.
5. Neubauten werden nur genehmigt, wenn sie modernen Umwelterfordernissen entsprechen, insbesondere beim Energie- und Wasserverbrauch.
6. Kirchliche Gebäude werden in der Heizperiode stillgelegt, sofern der Energieeinsatz unvertretbar und die Anzahl der Benutzer/innen gering ist. Kirchen sollen nach Möglichkeit offengehalten werden.
7. Die Verrechnungsstellen beobachten den Energieverbrauch in den Kirchengemeinden und weisen die Verantwortlichen auf notwendige Maßnahmen hin.
8. Die Seelsorgeeinheiten mit ihren Gemeinden setzen nach Bedarf Energie-Beauftragte ein, die neben ihren anderen Aufgaben den Verbrauch von Energie und Wasser überwachen. Diese werden von der Erzdiözese geschult und unterstützt.

III. Mobilität und Verkehr

Mobilität ist für das kirchliche Leben unerlässlich. Die Verkehrsbewegungen sind aber auf das Notwendige zu beschränken, da mit ihnen Energieverbrauch und Umweltbelastungen verbunden sind.

1. Die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel hat den Vorrang vor individueller Fortbewegung mit dem Pkw.
2. Um Fahrgemeinschaften oder Zuladungen bei Dienstreisen zu ermöglichen, werden Fahrziele der Dienstfahrzeuge intern bekannt gemacht.
3. Die Mitarbeiter/innen orientieren sich bei Fahrten mit den Dienstfahrzeugen auf den Autobahnen an der Richtgeschwindigkeit von 130 km pro Stunde.
4. Dienststellen der Erzdiözese nutzen die Vorteile des dienstlichen und privatwirtschaftlichen Carsharings und bieten Stellplätze für die entsprechenden Autos an.
5. Flugreisen innerhalb Deutschlands werden vermieden, wenn das Ziel mit der Bahn termingerecht erreicht werden kann. Der Mehraufwand an Zeit und Geld wird dabei in Kauf genommen.
6. Der Wagenpark der Erzdiözese wird Zug um Zug auf verbrauchsarme Autos umgestellt. Der Einsatz von alternativen Antrieben wird modellhaft erprobt (z.B. Hybridantrieb).
7. Für Mitarbeiter/innen, die mit dem Rad zur Arbeit kommen, werden ausreichend Stellplätze für ihre Fahrräder vorgehalten.

IV. Liegenschaften

Erzdiözese, Kirchengemeinden und kirchliche Stiftungen verfügen über unbebaute Grundstücke, land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen. Die Wälder sind ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, da sie CO₂ binden.

1. Wälder sind in ihrem Bestand zu erhalten und nachhaltig zu bewirtschaften. Diese Bewirtschaftung wird durch eine anerkannte Zertifizierung gesichert.
2. In den Pachtverträgen für landwirtschaftlich genutzte Flächen wird eine umweltschonende Bewirtschaftung vereinbart.
3. Bei der Bestellung von Erbbaurechten werden Erbbaurechtsnehmer bevorzugt, die sich zum ökologischen Bauen verpflichten.
4. Die kirchlichen Eigentümer treten dort, wo ihre Flächen zur Baureife gelangen, als Impulsgeber und Motor für umweltschonende Bebauungskonzepte auf und setzen sich für die Nutzung erneuerbarer Energien ein.

V. Finanzen und Konsum

Mit ihren Geldanlagen und ihrem Konsum kann die Erzdiözese ebenfalls mittelbar Einfluss auf den Klimawandel nehmen:

1. Der Verbrauch an Gütern (Konsum) in der Erzdiözese wird an den Kriterien der Nachhaltigkeit, ökologischen Qualität und fairen Herstellung ausgerichtet.
2. Die Erzdiözese und die diözesanen Fonds überprüfen ihre Anlagepolitik und vermeiden Investitionen, die dem Schutz der Schöpfung zuwiderlaufen.

Umsetzung und Überprüfung der Maßnahmen

Umweltschutz kostet Geld. Nur mit entsprechenden Investitionen werden wir die Schöpfung bewahren und eine Qualitätsverbesserung beim Umweltschutz erzielen können.

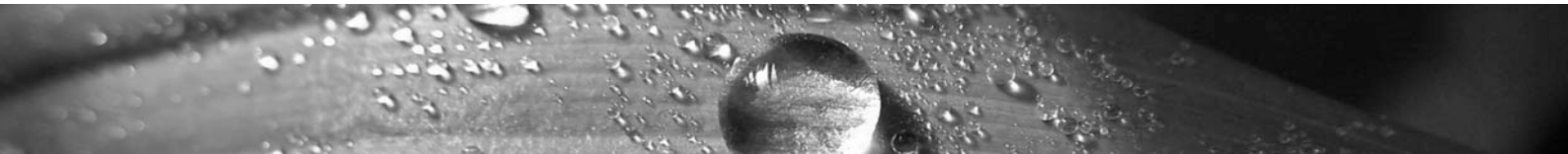
1. Die Erzdiözese richtet einen Energiefonds zur Förderung energiesparender Baumaßnahmen der Kirchengemeinden und diözesanen Einrichtungen ein.
2. Der Energiefonds wird von Abteilung „Liegenschaften, Bau und Diözesane Stiftungen“ verwaltet. Fördermittel werden nach Anhörung des Umweltbeauftragten vergeben.
3. Im Abstand von drei Jahren – spätestens zum 31.12.2010 – erstellt der Umweltbeauftragte einen Bericht, ob und wie diese Klima- und Umweltschutzleitlinien umgesetzt wurden.
4. Die Erzdiözese Freiburg vergibt einen Umweltpreis für vorbildliche Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz.

Freiburg im Breisgau, den 21. November 2007



Erzbischof von Freiburg

Das Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg



Das Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg ist Teil ihrer Gesamtstrategie zum Klima- und Umweltschutz. Diese Gesamtstrategie ist dokumentiert und in Kraft gesetzt durch die Leitlinien zum Klima- und Umweltschutz in der Erzdiözese Freiburg („Sich den Herausforderungen stellen“, Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg 30/2007, 163-165).

Das Klimaschutzkonzept bezieht sich speziell auf das Themenfeld Bau und Energie. Es formuliert die Umsetzung der Leitlinien für diesen Bereich, steckt strategische und operative Ziele, benennt Instrumente und legt einen zeitlichen Ablauf fest.

Das Klimaschutzkonzept baut auf den bisherigen Entwicklungen und Erfahrungen auf. Beginnend mit der Energiedatenerfassung im Jahr 2001, die seit 2002 im Rahmen des jährlich erscheinenden Energieberichts veröffentlicht und interpretiert wird, wurde mit der Energie-Offensive ein systematischer Ansatz für den effizienten und klimaverträglichen Einsatz von Ressourcen entwickelt. Nach dem Erfolg dieser Offensive geht die Erzdiözese den nächsten konsequenten Schritt. Dabei werden bisherige Erfahrungen genutzt, bestehende Instrumente wie die Energie-Gutachten integriert und durch neue Instrumente ergänzt.

I. Die Grundlagen für das Konzept

I.1 Die inhaltliche Richtschnur: Die Klima- und Umweltschutzleitlinien

Mit der Verabschiedung der Klima- und Umweltschutzleitlinien der Erzdiözese wurden im November 2007 verbindliche Ziele und Vorgaben für die kirchlichen Mitarbeiter/innen, die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen formuliert. Als Handlungsfelder wurden benannt:

- Bildung und Erziehung
- Bau und Energie
- Mobilität
- Liegenschaften
- Finanzen und Konsum

An diesen Leitlinien richtet sich auch das Klimaschutzkonzept aus und präzisiert sie für den Bereich Bau und Energie.

I.2 Die strukturelle Basis: Wie funktioniert Bauen in der Erzdiözese?

I.2.1 Entscheidungskompetenz vor Ort

Der Kirchengemeinde obliegen als Eigentümerin der Gebäude alle Entscheidungsbefugnisse, die volle Finanzierungsverantwortung und die Abwicklung und Koordinierung der Baumaßnahmen. Als Vertreter der Rechtsperson Kirchengemeinde trifft der jeweilige Stiftungsrat alle Entscheidungen.

Aufgrund der rechtlichen Selbständigkeit der Kirchengemeinden handeln diese in eigener Verantwortung, das Erzbischöfliche Ordinariat kann lediglich im Rahmen seiner Rechtsaufsicht eingreifen. Bei der Umsetzung von Klimaschutzzielen und Umsetzungskonzepten geht es darum, die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden für ihre Aufgabe zu befähigen und für klimafreundliches Handeln (und Investieren) zu motivieren. In der Umsetzung der Energie-Offensive war dieses Vorgehen sehr erfolgreich und zielführend.

I.2.2 Überwiegend ehrenamtliche Verantwortliche

Anders als beispielsweise in Kommunen wird in Kirchengemeinden die Arbeit überwiegend ehrenamtlich geleistet. Die Kirchengemeinde lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Gläubigen. Im Klimaschutzkonzept wird auf diese Besonderheit wesentlich Rücksicht genommen und das ehrenamtliche Engagement angeregt und gefördert. Die Unterstützung der ehrenamtlich Verantwortlichen erfolgt durch Schulung, Betreuung und neutrale Beratung.

1.2.3 Das aktuelle Bauverfahren

Bau- und Erhaltungsmaßnahmen werden von den Verantwortlichen vor Ort eigenständig und eigenverantwortlich projektiert, geplant und durchgeführt. Unterstützt werden sie durch die Verrechnungsstellen, Gesamtkirchengemeinden und Erzbischöflichen Bauämter.

Grundsätzlich bedürfen Investitionsmaßnahmen ab einer Summe von 15.000 Euro der Genehmigung durch das Erzbischöfliche Ordinariat. Wird eine Maßnahme genehmigt, erhält die Kirchengemeinde in der Regel je nach Gebäudetyp einen unterschiedlichen Zuschuss aus dem sogenannten Ausgleichstock. Dies sind Mittel aus dem Kirchensteueraufkommen, das den Kirchengemeinden zusteht und speziell für bauliche Lasten zurückgehalten wird.

Seit Juli 2005 werden energetisch relevante Baumaßnahmen, die aufgrund eines Energie-Gutachtens umgesetzt werden, mit erhöhten Sätzen gefördert. Ziel dieser Investitionsförderung ist es, den Energiebedarf und den zukünftigen Energieverbrauch deutlich zu senken.

1.3 Die technische Ausgangssituation: Gebäudebestand und CO₂-Ausstoß

1.3.1 Der Energieverbrauch und der CO₂-Ausstoß in der Erzdiözese Freiburg

Seit 2002 werden die Verbrauchsdaten für die Kirchengemeinden in den Energieberichten der Erzdiözese veröffentlicht. Als Rechnungsgrundlage für die CO₂-Einsparziele werden die Durchschnittsverbrauchswerte aller Energieträger der Jahre 2002 bis 2006 gebildet und daraus mit den entsprechenden Emissionsfaktoren der einzelnen Energieträger der CO₂-Ausstoß berechnet. 2007 wird als sogenanntes „Ausreißerjahr“ nicht berücksichtigt.

Hieraus ergeben sich folgende Ausgangsdaten:

Die Kirchengemeinden in der Erzdiözese Freiburg haben einen durchschnittlichen Energiebedarf von 290.436.379 kWh pro Jahr. Unter Berücksichtigung des bestehenden Energiemixes liegt der CO₂-Ausstoß bei insgesamt 83.753 t CO₂ pro Jahr.

1.3.2 Kirchen und Pfarrhäuser: Ein besonderer Gebäudebestand

Wichtig bei der Beurteilung der CO₂-Einsparziele ist der außergewöhnliche Gebäudebestand. Viele der rund 1.500 Kirchen sind hunderte von Jahren alt und in der Regel nicht für eine Beheizung konzipiert. Veränderungen an der Gebäudehülle zur Verringerung des Energiebedarfs sind nur in sehr begrenztem Umfang möglich. Eine CO₂-Minderung ist in der Regel lediglich durch eine Veränderung des Verbraucherverhaltens und durch neue Heizungstechnik möglich.

Auch die über 1.000 Pfarrhäuser sind im Regelfall nicht mit normalen Wohngebäuden zu vergleichen. Hier liegt das Durchschnittsalter bei 100 Jahren, so dass die meisten Gebäude denkmalgeschützt sind. Veränderungen an der Gebäudehülle sind auch hier nicht überall möglich. Die Gemeindehäuser und Kindergärten sind mit einem Durchschnittsalter von 57 und 26 Jahren die jüngsten Gebäude der Kirchengemeinden.

Eine weitreichende Energiebedarfsenkung durch Dämm- und Sanierungsmaßnahmen ist vor allem in den jüngeren, nicht denkmalgeschützten Gebäuden möglich und angebracht. Ein großer Teil der CO₂-Einsparungen in der Erzdiözese wird daher „nur“ durch die effiziente Nutzung der eingesetzten Energie, durch den Einbau neuer Heiz- und Lüftungstechnik und durch den Umstieg auf erneuerbare Energien möglich werden.

1.4 Der Erfahrungsschatz: Die Energie-Offensive

Mit dem Projekt Energie-Offensive konnte gezeigt werden, dass sich mit einfachen Mitteln und entsprechender Unterstützung eine große Anzahl von Kirchengemeinden dafür gewinnen lässt, in die Umsetzung von Empfehlungen einzusteigen und tatsächlich Einsparungen erzielt werden können.

Die erfassten Energiezahlen und die seit 2002 jährlich veröffentlichten Energieberichte waren Auslöser für die von 2006 bis 2008 laufende Energie-Offensive. An dieser Energie-Offensive haben sich über 500 Kirchengemeinden beteiligt (43 Prozent aller Gemeinden). Mit einem Energie-Check wurden die energetischen Schwachstellen in nahezu 1.800 kirchlichen Gebäuden aufgedeckt und in einer Präsentation den Pfarrgemeinderäten die geringinvestiven Maßnahmen zu deren Beseitigung und mögliche Verhaltensänderungen vorgestellt. Die Kirchengemeinden wurden bei der Umsetzung und dem Aufbau eines einfachen Energie-Managements unterstützt. Im Energiebericht 2007 konnte bereits ein Einspareffekt durch die Energie-Offensive nachgewiesen werden.

Im Rahmen der Energie-Offensive wurden auch Energie-Gutachten im kirchlichen Bau- und Genehmigungsverfahren verpflichtend implementiert. Um diese Gutachten strukturiert abwickeln zu können, wurden spezifische Standards entwickelt und für deren Einhaltung über 50 ausgewählte Energie-Gutachter/innen akkreditiert.



2. Die strategischen Ziele des Klimaschutzkonzeptes

Mit dem Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg soll der Energieverbrauch und damit der CO₂-Ausstoß, der beim Betrieb der Gebäude der Kirchengemeinden und diözesanen Einrichtungen entsteht, nachhaltig gesenkt werden. Die strategischen Ziele des Konzeptes für die kommenden **fünf Jahre** lauten:

- Energieeffizienz steigern
- Energiebedarf senken
- verbleibenden Bedarf aus erneuerbaren Energien decken
- nachhaltig einkaufen

Aufgrund von eigenen Erfahrungswerten und Expertenaussagen lassen sich für jedes dieser Ziele spezifische Einsparpotentiale abschätzen, die im Folgenden erläutert werden.

2.1 Gesamtziel: In fünf Jahren CO₂-Minderung um 38 Prozent

Mit der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes will die Erzdiözese eine jährliche CO₂-Einsparung von insgesamt 32.077 t CO₂ verwirklichen. Bei einer Ausgangsgröße von 83.753 t CO₂ pro Jahr entspricht das einer Senkung um 38,3 Prozent.

CO₂-Ausstoß der Erzdiözese und die CO₂-Einsparungen durch die verschiedenen Schritte aus dem Klimaschutzkonzept in Tonnen und ihre jeweiligen Anteile am Gesamtausstoß:

	CO ₂ in Tonnen	Anteil in Prozent
Spezifischer CO₂ Ausstoß der Erzdiözese	83.753,3	100,0
CO₂-Einsparungen durch...		
■ Effizienz steigern	8.710,3	10,4
■ Energiebedarf senken	11.306,7	13,5
■ Einsatz erneuerbare Energien	12.060,0	14,4
■ nachhaltig einkaufen	kann noch nicht beziffert werden	
Summe:	32.077,0	38,3

2.2 CO₂-Minderung durch Steigerung der Energieeffizienz

Schwachstellen erkennen und beseitigen, Technik richtig einsetzen und das Verbraucherverhalten verändern – durch diese Energiesparmaßnahmen soll versucht werden, eine CO₂-Einsparung für die gesamte Diözese von 10,4 Prozent bzw. 8.710 Tonnen CO₂ pro Jahr zu erreichen.

Mit den Instrumenten der Energie-Offensive werden die Verantwortlichen auf die energetischen Schwachstellen aufmerksam gemacht. Unterstützt durch das Energie-Management sowie ein begleitendes Marketing und angeregt durch die hohen Energiepreise werden diese Schwachstellen weitgehend beseitigt werden. Wir gehen von einem Einsparpotential in den beteiligten Kirchengemeinden von 13 Prozent der Kosten durch diese Maßnahmen aus.

Mit einer Neuauflage des Energie-Checks und durch das Angebot neuer Instrumente werden nach Abschluss der kommenden Kampagne etwa 80 Prozent der Kirchengemeinden ihre Gebäude energetisch durchleuchtet haben.

2.3 CO₂-Minderung durch Senkung des Energiebedarfs

Auf die fünf Jahre der Umsetzung gerechnet werden die Investitionen in die Gebäudehüllen der kirchlichen Liegenschaften und die Erneuerung der Heizungs- und Lüftungstechnik den Energiebedarf um 13,5 Prozent senken und den CO₂-Ausstoß um 11.306 Tonnen mindern. Es ist von einer durchschnittlichen Bedarfssenkung von 30 Prozent je Maßnahme auszugehen. Angeregt durch die Förderinstrumente, den Kostendruck und das veränderte Bewusstsein wird sich eine Jahresinvestitionsquote von bis zu 10 Prozent der kirchlichen Gebäude ergeben – nach fünf Jahren wären daher zwischen 40 und 50 Prozent der Gebäude erneuert. Die Besonderheiten des Gebäudebestandes sind in dieser Schätzung berücksichtigt.

Wichtigste Instrumente, um die Investitionsentscheidungen in eine klimafreundliche Richtung zu beeinflussen, sind die Energie-Gutachten und die erhöhte Förderung energiesparender Maßnahmen aus dem Ausgleichsstock.

2.4 CO₂-Minderung durch den Einsatz erneuerbarer Energien

Den größten Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstoßes bringt der vielfache Umstieg auf erneuerbare Energien. Insgesamt sollen durch die Umstellung auf erneuerbare Energieträger etwa 12.060 Tonnen CO₂ pro Jahr oder 14,4 Prozent weniger ausgestoßen werden als bislang. Angeregt durch die Investitionsförderung aus dem Energie-Fonds werden viele Kirchengemeinden und Einrichtungen diesen Schritt gehen. Mit den vier Millionen Euro Fördermitteln können etwa 280 Projekte gefördert werden. Durchschnittlich wird die CO₂-Einsparung je Objekt bei 45 Tonnen pro Jahr liegen.

2.5 CO₂-Minderung durch nachhaltiges Einkaufen

Mit der Gründung der „Gesellschaft zur Energieversorgung kirchlicher und sozialer Einrichtungen mbH“ (KSE) geht die Erzdiözese zusammen mit den anderen drei großen Kirchen in Baden-Württemberg nun auch den Schritt in die eigene Energieversorgung.

Zum 1. Januar 2009 hat die KSE mit der Belieferung von Kirchengemeinden und caritativen Einrichtungen mit „eigenem“ Erdgas begonnen. Mit dem Auslaufen der Stromrahmenverträge Ende 2010 wird für den Bereich Strom die Versorgung aufgenommen. Dabei hat sich die KSE zum Ziel gesetzt, Strom aus 100 Prozent Wasserkraft einzukaufen. Beim Verkauf des Stroms soll ein „Klima-Cent“ zur Förderung von regenerativen Energiequellen in den beteiligten Diözesen und Landeskirchen erhoben werden.

Wie niedrig der spezifische CO₂-Wert des dann eingekauften Stroms sein wird, steht noch nicht genau fest. Er wird auf jeden Fall weit unter dem Bisherigen liegen und so einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Klimaschutzkonzeptes und seiner Einsparziele leisten.

3. Die Maßnahmen und Instrumente

Die strategischen Ziele des Klimaschutzkonzeptes – Energieeffizienz steigern, Energiebedarf senken, restlichen Bedarf aus erneuerbaren Energien decken – sollen durch folgende Maßnahmen und Instrumente umgesetzt und erreicht werden:

3.1 Energie effizient einsetzen und sparen: Energie-Offensive II mit Energie-Check und Energie-Management

In den Jahren 2009 bis 2012 sollen mit einer zweiten Energie-Offensive weitere Gemeinden dafür gewonnen werden, ihre energetischen Schwachstellen zu beseitigen und ins Energie-Management einzusteigen:

Den etwa 670 Kirchengemeinden, die noch keinen Energie-Check durchgeführt haben, wird erneut ein Energie-Check angeboten. Ziel ist es, dass sich weitere 300 Kirchengemeinden beteiligen, ihre etwa 1050 Gebäude checken lassen und mit der Beseitigung der energetischen Schwachstellen beginnen.

Bisher nicht an der Verbrauchskontrolle teilnehmende Kirchengemeinden und die neuen „Check-Gemeinden“ werden zum Einstieg ins Energie-Management motiviert. Die Energie-Beauftragten werden entsprechend geschult und in das angepasste Verbrauchskontrollprogramm eingewiesen. Der Zugang zu diesem Programm soll in der Umsetzung des Klimaschutzkonzepts erleichtert und vereinfacht werden. Darüber hinaus wird ein webbasiertes Erfassungstool aufgebaut.

Das Energie-Management wird auf die diözesanen Einrichtungen (Schulen, Bildungseinrichtungen, zentrale und dezentrale Verwaltungsstellen, ...) ausgeweitet. Hierzu werden die entsprechenden Akteure geschult und ihnen ebenfalls Zugang zum internetbasierten Zählerdatenerfassungstool eröffnet.

Die Zahl der Kirchengemeinden und Einrichtungen, die das Energie-Management betreiben, wird ferner dadurch gesteigert, dass die Benennung eines Energie-Beauftragten und die laufende Energiedatenkontrolle Fördervoraussetzung für einen Zuschuss aus dem Energie-Fonds ist. Dies ist ein zusätzlicher Anreiz für den Einstieg ins Energie-Management.

Als ergänzende, neue Instrumente werden der Einbau von Zählern bei Heizöl und Festbrennstoffen gefördert und ein Angebot zur Einstellung von Heizungssteuerungen aufgelegt.

3.2 Energiebedarf in kirchlichen Gebäuden senken: Energie-Gutachten weiterentwickeln und Anreize für Investitionen geben

Damit vor Ort eigenständige Entscheidungen getroffen werden können, sind fundierte Informationen, eine angepasste Beratung und motivierende Anreize hilfreich.

Das standardisierte kirchliche Energie-Gutachten ist hierzu hervorragend geeignet. Ein externer Energie-Gutachter erstellt im Dialog mit den Verantwortlichen das Gutachten und stellt es in einer öffentlichen Pfarrgemeinderatssitzung vor.

Durch die finanziellen Anreize, die sich aus einer erhöhten Förderung aus dem Ausgleichsstock ergeben, haben Entscheidungen für den Klimaschutz eine aussichtsreiche Chance auf Umsetzung.

Die Energie-Gutachten sind als Regel im kirchlichen Bauverfahren eingeführt. Die Standards der Gutachten werden laufend an die Erfordernisse angepasst und die akkreditierten Gutachter/innen in speziellen Fragestellungen von Kirchengebäuden fortgebildet.

Das Instrument „Kirchliches Energie-Gutachten“ wird weiter ausgebaut und als Instrument auch auf die diözesanen Immobilien übertragen.

Die Investitionsförderung aus dem Ausgleichsstock für Kirchengemeinden bei der Umsetzung energiesparender Baumaßnahmen an der Gebäudehülle wird weiter angepasst.

Die Richtlinien des Energie-Fonds fordern zur Zuschussbeantragung die Vorlage eines kirchlichen Energie-Gutachtens.

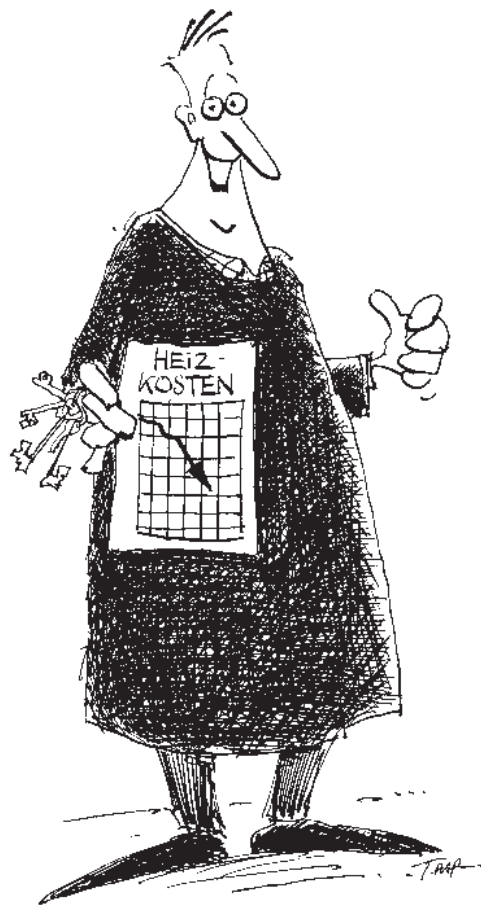
3.3 Umstieg auf erneuerbare Energieträger: Alternativen aufzeigen und Förderprogramm für erneuerbare Energien

In jedem kirchlichen Energie-Gutachten wird beim Heizvariantenvergleich mindestens eine Variante mit erneuerbaren Energien betrachtet und durchkalkuliert. Zusätzlich werden die Dächer jeweils auf „Photovoltaikfähigkeit“ untersucht und bewertet.

Aus den Mitteln des Energie-Fonds werden Investitionen in eine Heizungs-, Kühlungs- oder Lüftungsanlage in den Kirchengemeinden und diözesanen Einrichtungen dann zusätzlich gefördert, wenn erneuerbare Energien zum Einsatz kommen (siehe auch Konzept und Förderrichtlinie für den Energie-Fonds der Erzdiözese Freiburg, Amtsblatt 20/2008, 369-372).

3.4 Flankierende Unterstützung und Sicherung: Eine breit angelegte Bildungs- und Kampagnenarbeit

- Werbekampagnen für die einzelnen Angebote und Bausteine
- Motivation und Unterstützung der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen
- Durchführung von kirchlichen Energie- und Klimaschutztagen (kirchliche Energiemessen)
- Nutzen und Weiterentwickeln der bisher aufgebauten Instrumente Homepage, Mesner Hummel, Info-Briefe, Energiespartipps
- Entwicklung neuer Ideen und Instrumente



4. Die Akteure

Folgende Akteure spielen bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes eine wesentliche Rolle:

4.1 Erzbischöfliches Ordinariat in Freiburg (Abteilung VI, Referat Bau und Fachstelle Energie und Umwelt)

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat als oberste Aufsichts- und Genehmigungsbehörde eine entscheidende Steuerungsfunktion. Die Aufgaben im Bereich Klimaschutz, Energie und Umwelt werden von der Abteilung VI (Immobilien, Bau und Diözesane Stiftungen) wahrgenommen, und zwar dort schwerpunktmäßig vom Referat Bau und der Fachstelle Energie und Umwelt. Die Fachstelle Energie und Umwelt, 2008 neu eingerichtet, sorgt für die Konzeption der einzelnen Bausteine und deren Abwicklung und koordiniert die internen und externen Mitarbeiter/innen. Sie übernimmt das Controlling und ist zuständig für eine unterstützende und motivierende Öffentlichkeitsarbeit.

In dieser Fachstelle werden drei weitere Personen ab der 2. Jahreshälfte 2009 den Leiter der Fachstelle unterstützen. Diese Stellen, die zeitlich auf drei und fünf Jahre befristet sind, werden finanziert durch das Bundesumweltministerium und den Energiefond der Erzdiözese.

4.2 Kirchliche Dienststellen

Die kirchlichen Dienststellen in Bereich Bau, die Bauämter, Verrechnungsstellen und Gesamtkirchengemeinden, werden als Multiplikatoren und Dienstleister entsprechend eingebunden, geschult und motiviert.

4.2.1 Erzbischöfliche Bauämter

Die drei Erzbischöflichen Bauämter unterstützen die Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Erstellung und Umsetzung der Energie-Gutachten insbesondere bei Sakralbauten und denkmalgeschützten Gebäuden.

4.2.2 Verrechnungsstellen und Gesamtkirchengemeinden

Eine Schlüsselfunktion in der Kommunikation dieses Klimaschutzkonzeptes zu den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden haben die Verrechnungsstellen und Gesamtkirchengemeinden.

Die Hauptzielgruppe der Klimaschutzkampagne der Erzdiözese sind die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und selbständigen Einrichtungen.

In den Kirchengemeinden sind dies neben den Pfarrern die ehrenamtlich Verantwortlichen in den gewählten Gremien, die Stiftungs- und Pfarrgemeinderäte.

4.2.3 Energie-Beauftragte in Kirchengemeinden

Unerlässlich für die Umsetzung der Empfehlungen und für eine dauerhafte Sicherung der Einsparerfolge ist, dass vor Ort Menschen Verantwortung übernehmen und sich fachlich einbringen. Die Energie-Beauftragten in den Kirchengemeinden und Einrichtungen sind die Garanten dafür, dass die Klimaschutzziele auch erreicht werden. Daher ist es eine wesentliche Aufgabe in der Umsetzung, dass sie entsprechend geschult, betreut, unterstützt und wertgeschätzt werden.

4.3 Energieagentur Regio Freiburg und Partner

Die Energieagentur Regio Freiburg ist ein anerkannter, kompetenter Partner für Kampagnen und Projekte in Sachen Energie und als externer Fachpartner unerlässlich für die Umsetzung. Die Energieagentur berät die Diözese bei der Konzeption von Instrumenten, Bausteinen und Standards und sorgt für die fachliche Begleitung und Betreuung der externen Berater/innen und Gutachter/innen.

Die Energieagentur Regio Freiburg wird für die Abwicklung des Klimaschutzkonzeptes die anderen Energieagenturen in Baden einbinden.

4.4 Akkreditierte Energie-Berater/innen und EnergieGutachter/innen

Sie sind die externen Fachberater/innen, die in der Fläche die Beratung der Kirchengemeinden und Begutachtung der Gebäude übernehmen. Sie haben sich bereit erklärt, nach vorgegebenen Standards zu arbeiten. Sie sind das fachliche Rückgrat in der Beratung der Entscheider/innen vor Ort und in den Einrichtungen.

4.5 Evangelische Landeskirche in Baden als Kooperationspartner

Alle bisherigen Instrumente der Energie-Offensive wurden gemeinsam mit der Evangelischen Landeskirche in Baden entwickelt und angeboten. Diese gute Zusammenarbeit wird weiterhin genutzt.

5. Die Umsetzung

5.1 Umsetzungszeitraum

Die Umsetzung dieses Klima- und Umweltschutzkonzeptes ist auf fünf Jahre nach Inkrafttreten angesetzt. Die Energie-Offensive II wird von Herbst 2009 bis Herbst 2012 durchgeführt.

5.2 Der aktuelle Stand der Umsetzung Klima- und Umweltschutzleitlinien

- Die Energie-Offensive ist beendet und ausgewertet. Der Projektleiter wird häufig angefragt, um über die Ergebnisse und Erfahrungen zu berichten.
- Die Betreuung der Kirchengemeinden, die ins Energie-Management eingestiegen sind, wurde fortgeführt.
- Die Energie-Gutachten sind Standard im kirchlichen Bauverfahren und werden laufend weiterentwickelt.
- Die Fachstelle Energie & Umwelt ist eingerichtet und mit der Umsetzung der Klima- und Umweltschutzleitlinien beauftragt.
- Die Richtlinien zum Investitionsförderprogramm Erneuerbare Energien sind veröffentlicht und in Kraft gesetzt.
- Die KSE ist gegründet und hat am 01.01.2009 mit den Erdgaslieferungen an die Kunden begonnen.
- Die begleitende Umsetzung dieses übergeordneten Klimaschutzkonzeptes wird im Rahmen der Klimainitiative der Bundesregierung gefördert.

Freiburg, 01. Oktober 2009



Dr. Fridolin Keck
Generalvikar



